

lebendigen und wahren Gott dar, von dem wir im allergewissesten Glauben hoffen, Gnade und Ehre zu empfangen.

0202

O Herr Gott, welche Gnade gibst du für unsere unandächtigen und kurzen Gebete! Und möchten doch unsere lauen Gebete wenigstens im ganzen Glauben geschehen!

0200

Aber was soll ich sagen? Viele Christen, fürchte ich, lassen den ganzen lieben langen Tag vergehen, ohne irgend eine Verehrung Gottes und ohne Gebet, was doch bei Sarazenen, Türken, Barbaren, Juden, Arabern ganz undenkbar wäre. Haben doch diese Heiden für ihre Gebete auch Körperhaltung und Regel, wovon sie nicht abstehen, es sei denn aus unausweichlichem Anlaß. Die Gelegenheit, jetzt darüber zu reden, hat sich für mich ergeben, weil ich sie und uns, wie gesagt, vergleichen mußte.

0206

0196

0211

Als die Sonne aufgegangen war, sahen wir noch keine Anstalten zum Aufbruch; und wir kehrten also in unsere Wohnräume zurück und aßen von den eingekauften Speisen. Während wir so dasaßen, trat ein armer und elender Sarazene bei uns ein, der in einem geflochtenen Korb Orangen und Weintrauben trug, um sie uns zu verkaufen. Er plazierte sich mit seinem Korb auf der Erde sitzend dicht an meine Seite. Wir nahmen von seinen Früchten und gaben ihm Brot und das, was wir von unserem Essen übrig hatten, und er aß es auf wie einer, der Hunger leidet.

0191

0251

0151

0301

Weiter hatte er auf dem Kopf eine rote Filzkappe mit einem sarazenischen Abzeichen. Und weil er mir eine <I, 224> brave ehrliche Haut zu sein schien, nahm ich ihm die Mütze vom Kopf und stellte mich, indem ich sie musterte, als hätte ich einen Brechreiz, runzelte die Stirn, wandte meinen Kopf ab von der Mütze, die ich in der Hand hielt, wie aus Abscheu vor dem religiösen Brauch der Sarazenen, und spuckte auf das Leinenband, mit dem die Mütze umwickelt war. Ich wollte sehen, was er dazu sagen oder tun würde. Der Sarazene aber schaute sich in allen Winkeln der Unterkunft um, und als er niemand sah, den er zu fürchten hatte, riß er seine Mütze an sich, sammelte Speichel in seinem Mund und spuckte auf das Sarazenenzeichen und verfluchte das Band und drückte mit seinem rechten Daumen das Zeichen des Kreuzes in seine linke Hand und küßt die gezeichnete Stelle der Hand. Und er redete unter Tränen vieles zu uns, das wir nicht verstanden. Dies jedoch begriffen wir sehr gut: Daß er ein Christ gewesen und gezwungen worden war, den Glauben zu verleugnen, und daß er kein Sarazene war, sondern ein armer Mameluck.

0101

0701

Als wir die Mahlzeit beendet hatten, blieben wir in unserer Wohnung im Schatten und in Ruhe.

Ende

Anfang

An einer Wand unserer Unterkunft hörten wir, wie jemand auf der Gegenseite sich mit einem Eisen zu schaffen machte, als würde versucht, die Mauer zu durchschlagen, worüber wir uns keine Sorge machten noch irgend einer Gefahr versahen. Doch da entstand ein Loch, als ein Stein herausgelöst wurde. Es waren aber auf der anderen Seite sarazenische Frauen, die das Loch gemacht hatten, um die Pilger zu sehen. Als sie die erblickten, lächelten sie einigen Rittern zu und drückten, was sie mit Worten nicht konnten, mit Zeichen und Winken aus. Als das einer der Franziskaner-Fratres, der vom Guardian beauftragt war, durch die Zimmer der Pilger zu gehen, merkte, brachte er auf der Stelle Mörtel herbei und verschloß das Loch. Er schwor bei Gott, daß, wenn die Sarazenen das gesehen hätten, sie alle Pilger mit schrecklicher Marter gequält hätten, weil sie von allerhitzigster Eifersucht besessen sind und rachgierig